



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gewächshäuser und Mistbeete

Hartwig, Julius

Berlin, 1876

4. Die Thüren.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78668)

Zur Erhaltung der Holzfenster trägt viel bei, wenn alljährlich der alte Kitt entfernt und frisch verkittet wird, so wie eine öftere Wiederholung des Delanstriches.

4. Die Thüren.

Man darf nicht mehr Thüren an einem Gewächshause anbringen, als zum Dienste unumgänglich nothwendig sind, welche, wenn sie viel im Gebrauche sind, nicht unmittelbar in's Freie führen dürfen. Man verlegt sie deshalb in die Korridore oder errichtet besondere Vorbaue, durch welche man in das Innere gelangt. Man hat so zwei Thüren. Beim Betreten ist darauf zu sehen, daß die eine stets geschlossen ist, ehe die andere geöffnet wird, man mag ein- oder heraustrreten, man verhindert so, daß die äußere Temperatur mit der inneren in unmittelbare Berührung kommt. Man verlegt solche Vorbaue gewöhnlich an die Giebel, oder da man gerne zwei sich gegenüberstehende Eingänge vermeidet, vielmehr an einen der Giebel.

Bei einer längeren Häuserreihe verlegt man den Eingang am besten in die Mitte der Frontlinie und giebt hier dem Vorbaue auch wohl eine größere Ausdehnung, so daß er den Charakter und die Ausdehnung eines Vorhauses oft annimmt, das auch zu Arbeitszwecken benutzt wird oder auch als Salon dienen kann. Man kann dasselbe architectonisch verzieren, nur muß es mit Glas eingedeckt werden.

Die Thüren müssen dauerhaft und dicht sein, gut befestigt werden und gut schließen. Sie stehen mit der Mauer des Hauses entweder in unmittelbarer oder in mittelbarer Berührung. Ersteres ist der Fall, wenn die Haspenhaken und das Schloß selbst in der Mauer befestigt sind und die Thüre selbst direct an dieselbe anschlägt. Diese Befestigungsweise führt manche Uebelstände mit sich, die in der Mauer selbst liegen und schwer vermieden werden können. Es kann schwer ein dichter Schluß erreicht werden, auch lockern sich die Haspenhaken mit der Zeit, so daß

sich die Thür senkt und nicht mehr schließt. Sicherer und mehr zu empfehlen ist die mittelbare Berührung mit der Mauer durch die Thürzargen.

Die Thüre selbst muß aus gut ausgetrockneten, dauerhaften Bretern verfertigt und gegen das Werfen durch quer übergemagelte Leisten gesichert werden. Die Breter müssen verspundet werden. Besser noch sind die Thüren mit Einfassung und Spundung, auch giebt man ihnen noch eine Bekleidung, so daß sie gleichsam doppelt sind. Man bezeichnet solche als verdoppelte Thüren mit Jalousie-Beschlag. Diese eignen sich vorzüglich für solche Thüröffnungen, die unmittelbar ins Freie führen, wobei die Bekleidung nach außen kommt.

Die Thüren welche in einer längeren Häuserreihe die einzelnen Abtheilungen verbinden, werden wie die Stubenthüren verfertigt, die obere Füllung wird gewöhnlich aus Glas gemacht. Sie haben indessen das Unbequeme, daß sie durch Aufschlagen den Raum versperren, man richtet sie deshalb zum Schieben ein. Man befestigt an der Schwelle und oberhalb der Thüröffnung mit einer Rinne versehene Schienen, die so weit zur Seite greifen, als die Thüre geschoben werden soll. In diesen Schienen steht und hängt die Thüre auf Rollen, durch die sie beweglich wird.

Sind große und breite Thüröffnungen nothwendig wie zum Hineinschaffen großer Pflanzen bei Orangerien, so bringt man Flügelthüren an, die jedoch für den Winter gut verwahrt und verstopft werden müssen. Für den gewöhnlichen Dienst dient eine kleine Thür am Giebel mit Vorbau. Eine innere und eine äußere Thür in einer Thüröffnung, Doppelthüre, dienen nur als Schutz gegen Kälte, für den täglichen Gebrauch sind sie nutzlos und nur störend im Betriebe.

5. Vorrichtungen zum Beschatten.

Das Beschatten eines Gewächshauses hat den Zweck, die directe Einwirkung der Sonnenstrahlen zu Zeiten, wo sie nachtheilig auf die